

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1915**

231 (21.5.1915) Mittag-Ausgabe 1. Blatt



Sodann erhob sich Sonnino und legte das Grünbuch vor, von der Kammer und der Tribüne mit langen Sympathieausdrücken begrüßt.

Die Regierung verläßt die Kammer, um die Erklärungen vor dem Senat zu wiederholen.

Der Vorschlag der Regierung, dem Entwurfe die Dringlichkeit zuzuerkennen, wird in geheimer Kammerabstimmung mit 367 gegen 54 Stimmen angenommen.

Die Kommission wird von den folgenden Deputierten gebildet: Arlotte, Aguglie, Boselli, Luzzani, Coccetti, Compans, Vaccelli, Guido, Guicciardini, Parzilai, Bertolotti, Bianchi, Leonardo Cordero, Dari, Turati, Meda, Biffolati, Pantano und Finocchiaro.

Unterdessen wird die Kammer Sitzung aufgehoben. Nach Wiedereröffnung wird Boselli den Bericht der Kommission erstatten.

Der Bericht der Kommission.

Rom, 20. Mai. (W.L.B. Nicht amtlich.) Kammer. Während der Pause zwischen den Sitzungen während sich die Deputierten in den Gängen, die Erklärung der Regierung erörternd oder mit dem Grünbuch beschäftigt. Die Tribünen blieben gefüllt.

Der Bericht der Kommission unter lebhaftem Beifall das Wort und erklärte, die Kommission schlage einstimmig die Annahme des Gesetzesentwurfs über die außerordentlichen Vollmachten für die Regierung vor.

Die Gründe dafür lagen auf der Hand, denn dieser Gesetzesentwurf sei tatsächlich das Siegel auf das Werk der Regierung, welche die Stimme des Vaterlandes als Ratgeberin und das Gefühl für die nationale Würde als Geleiter gefordert habe.

Die Kommission erklärte, daß es sich um eine feierliche Bestätigung des unüberwindlichen und sicheren Glaubens an das Recht und den Ruhm des Vaterlandes handle.

Die Kommission erklärte, daß es sich um eine feierliche Bestätigung des unüberwindlichen und sicheren Glaubens an das Recht und den Ruhm des Vaterlandes handle.

Die Kommission erklärte, daß es sich um eine feierliche Bestätigung des unüberwindlichen und sicheren Glaubens an das Recht und den Ruhm des Vaterlandes handle.

Die Kommission erklärte, daß es sich um eine feierliche Bestätigung des unüberwindlichen und sicheren Glaubens an das Recht und den Ruhm des Vaterlandes handle.

Die Kommission erklärte, daß es sich um eine feierliche Bestätigung des unüberwindlichen und sicheren Glaubens an das Recht und den Ruhm des Vaterlandes handle.

Die Kommission erklärte, daß es sich um eine feierliche Bestätigung des unüberwindlichen und sicheren Glaubens an das Recht und den Ruhm des Vaterlandes handle.

Die Kommission erklärte, daß es sich um eine feierliche Bestätigung des unüberwindlichen und sicheren Glaubens an das Recht und den Ruhm des Vaterlandes handle.

Die Kommission erklärte, daß es sich um eine feierliche Bestätigung des unüberwindlichen und sicheren Glaubens an das Recht und den Ruhm des Vaterlandes handle.

Die Kommission erklärte, daß es sich um eine feierliche Bestätigung des unüberwindlichen und sicheren Glaubens an das Recht und den Ruhm des Vaterlandes handle.

Die Kommission erklärte, daß es sich um eine feierliche Bestätigung des unüberwindlichen und sicheren Glaubens an das Recht und den Ruhm des Vaterlandes handle.

Die Kommission erklärte, daß es sich um eine feierliche Bestätigung des unüberwindlichen und sicheren Glaubens an das Recht und den Ruhm des Vaterlandes handle.

Die Kommission erklärte, daß es sich um eine feierliche Bestätigung des unüberwindlichen und sicheren Glaubens an das Recht und den Ruhm des Vaterlandes handle.

Die Kommission erklärte, daß es sich um eine feierliche Bestätigung des unüberwindlichen und sicheren Glaubens an das Recht und den Ruhm des Vaterlandes handle.

Die Kommission erklärte, daß es sich um eine feierliche Bestätigung des unüberwindlichen und sicheren Glaubens an das Recht und den Ruhm des Vaterlandes handle.

konstitutioneller Weise erfolgt. Der König habe die führenden Parlamentarier angehört, Giolittis Berufung aber hätte dem Lande statt der Intervention die Revolution gebracht.

Stimmen der Berliner Presse.

Berlin, 21. Mai. „Italien will den Krieg“, so schreibt die Nationalzeitung. Die Beschlüsse der beiden Kammern bilden nur das amtliche Siegel unter die Abmachungen, die von der Regierung schon seit längerer Zeit getroffen worden sind.

Das Berliner Tageblatt sagt: Die Abmachungen, die von der Regierung schon seit längerer Zeit getroffen worden sind, sind für Italien ein Gewinn, unter so feierlichen Umständen, wie sie heute vorliegen, ist der Vertrag ein Gewinn.

Das Berliner Tageblatt sagt: Die Abmachungen, die von der Regierung schon seit längerer Zeit getroffen worden sind, sind für Italien ein Gewinn, unter so feierlichen Umständen, wie sie heute vorliegen, ist der Vertrag ein Gewinn.

Das Berliner Tageblatt sagt: Die Abmachungen, die von der Regierung schon seit längerer Zeit getroffen worden sind, sind für Italien ein Gewinn, unter so feierlichen Umständen, wie sie heute vorliegen, ist der Vertrag ein Gewinn.

Das Berliner Tageblatt sagt: Die Abmachungen, die von der Regierung schon seit längerer Zeit getroffen worden sind, sind für Italien ein Gewinn, unter so feierlichen Umständen, wie sie heute vorliegen, ist der Vertrag ein Gewinn.

Das Berliner Tageblatt sagt: Die Abmachungen, die von der Regierung schon seit längerer Zeit getroffen worden sind, sind für Italien ein Gewinn, unter so feierlichen Umständen, wie sie heute vorliegen, ist der Vertrag ein Gewinn.

Das Berliner Tageblatt sagt: Die Abmachungen, die von der Regierung schon seit längerer Zeit getroffen worden sind, sind für Italien ein Gewinn, unter so feierlichen Umständen, wie sie heute vorliegen, ist der Vertrag ein Gewinn.

Das Berliner Tageblatt sagt: Die Abmachungen, die von der Regierung schon seit längerer Zeit getroffen worden sind, sind für Italien ein Gewinn, unter so feierlichen Umständen, wie sie heute vorliegen, ist der Vertrag ein Gewinn.

Das Berliner Tageblatt sagt: Die Abmachungen, die von der Regierung schon seit längerer Zeit getroffen worden sind, sind für Italien ein Gewinn, unter so feierlichen Umständen, wie sie heute vorliegen, ist der Vertrag ein Gewinn.

Das Berliner Tageblatt sagt: Die Abmachungen, die von der Regierung schon seit längerer Zeit getroffen worden sind, sind für Italien ein Gewinn, unter so feierlichen Umständen, wie sie heute vorliegen, ist der Vertrag ein Gewinn.

Das Berliner Tageblatt sagt: Die Abmachungen, die von der Regierung schon seit längerer Zeit getroffen worden sind, sind für Italien ein Gewinn, unter so feierlichen Umständen, wie sie heute vorliegen, ist der Vertrag ein Gewinn.

Das Berliner Tageblatt sagt: Die Abmachungen, die von der Regierung schon seit längerer Zeit getroffen worden sind, sind für Italien ein Gewinn, unter so feierlichen Umständen, wie sie heute vorliegen, ist der Vertrag ein Gewinn.

Das Berliner Tageblatt sagt: Die Abmachungen, die von der Regierung schon seit längerer Zeit getroffen worden sind, sind für Italien ein Gewinn, unter so feierlichen Umständen, wie sie heute vorliegen, ist der Vertrag ein Gewinn.

Das Berliner Tageblatt sagt: Die Abmachungen, die von der Regierung schon seit längerer Zeit getroffen worden sind, sind für Italien ein Gewinn, unter so feierlichen Umständen, wie sie heute vorliegen, ist der Vertrag ein Gewinn.

Das Berliner Tageblatt sagt: Die Abmachungen, die von der Regierung schon seit längerer Zeit getroffen worden sind, sind für Italien ein Gewinn, unter so feierlichen Umständen, wie sie heute vorliegen, ist der Vertrag ein Gewinn.

Das Berliner Tageblatt sagt: Die Abmachungen, die von der Regierung schon seit längerer Zeit getroffen worden sind, sind für Italien ein Gewinn, unter so feierlichen Umständen, wie sie heute vorliegen, ist der Vertrag ein Gewinn.

Das Berliner Tageblatt sagt: Die Abmachungen, die von der Regierung schon seit längerer Zeit getroffen worden sind, sind für Italien ein Gewinn, unter so feierlichen Umständen, wie sie heute vorliegen, ist der Vertrag ein Gewinn.

Das Berliner Tageblatt sagt: Die Abmachungen, die von der Regierung schon seit längerer Zeit getroffen worden sind, sind für Italien ein Gewinn, unter so feierlichen Umständen, wie sie heute vorliegen, ist der Vertrag ein Gewinn.

Das Berliner Tageblatt sagt: Die Abmachungen, die von der Regierung schon seit längerer Zeit getroffen worden sind, sind für Italien ein Gewinn, unter so feierlichen Umständen, wie sie heute vorliegen, ist der Vertrag ein Gewinn.

Das Berliner Tageblatt sagt: Die Abmachungen, die von der Regierung schon seit längerer Zeit getroffen worden sind, sind für Italien ein Gewinn, unter so feierlichen Umständen, wie sie heute vorliegen, ist der Vertrag ein Gewinn.

Das Berliner Tageblatt sagt: Die Abmachungen, die von der Regierung schon seit längerer Zeit getroffen worden sind, sind für Italien ein Gewinn, unter so feierlichen Umständen, wie sie heute vorliegen, ist der Vertrag ein Gewinn.

unter einem Moratorium lebt, in den Krieg mit einer sehr gespannten wirtschaftlichen Lage ein. Dazu kommen nun die Verpflichtungen der Sorge für die zurückgebliebenen Soldaten des Krieges.

Rundgebungen gegen den Krieg.

Basel, 21. Mai. (W.L.B. Nicht amtlich.) Nach Privatmeldungen der Nationalzeitung wird erst jetzt infolge der strengen Zensur bekannt, daß über den Sonntag Laufende von kleinen und größeren Kundgebungen gegen den Krieg stattfanden.

Englands Geld und Drohungen.

Basel, 21. Mai. (W.L.B. Nicht amtlich.) Nach einer Privatmeldung des Baseler Anzeigers aus Chiasso erklärt Italien seine Haltung mit der Drohung Englands, die Enge von Gibraltar zu schließen falls Italien nicht mit den Dreiverbandsmächten gehe.

Das Berliner Tageblatt sagt: Die Abmachungen, die von der Regierung schon seit längerer Zeit getroffen worden sind, sind für Italien ein Gewinn, unter so feierlichen Umständen, wie sie heute vorliegen, ist der Vertrag ein Gewinn.

Das Berliner Tageblatt sagt: Die Abmachungen, die von der Regierung schon seit längerer Zeit getroffen worden sind, sind für Italien ein Gewinn, unter so feierlichen Umständen, wie sie heute vorliegen, ist der Vertrag ein Gewinn.

Das Berliner Tageblatt sagt: Die Abmachungen, die von der Regierung schon seit längerer Zeit getroffen worden sind, sind für Italien ein Gewinn, unter so feierlichen Umständen, wie sie heute vorliegen, ist der Vertrag ein Gewinn.

Das Berliner Tageblatt sagt: Die Abmachungen, die von der Regierung schon seit längerer Zeit getroffen worden sind, sind für Italien ein Gewinn, unter so feierlichen Umständen, wie sie heute vorliegen, ist der Vertrag ein Gewinn.

Das Berliner Tageblatt sagt: Die Abmachungen, die von der Regierung schon seit längerer Zeit getroffen worden sind, sind für Italien ein Gewinn, unter so feierlichen Umständen, wie sie heute vorliegen, ist der Vertrag ein Gewinn.

Das Berliner Tageblatt sagt: Die Abmachungen, die von der Regierung schon seit längerer Zeit getroffen worden sind, sind für Italien ein Gewinn, unter so feierlichen Umständen, wie sie heute vorliegen, ist der Vertrag ein Gewinn.

Das Berliner Tageblatt sagt: Die Abmachungen, die von der Regierung schon seit längerer Zeit getroffen worden sind, sind für Italien ein Gewinn, unter so feierlichen Umständen, wie sie heute vorliegen, ist der Vertrag ein Gewinn.

Das Berliner Tageblatt sagt: Die Abmachungen, die von der Regierung schon seit längerer Zeit getroffen worden sind, sind für Italien ein Gewinn, unter so feierlichen Umständen, wie sie heute vorliegen, ist der Vertrag ein Gewinn.

Das Berliner Tageblatt sagt: Die Abmachungen, die von der Regierung schon seit längerer Zeit getroffen worden sind, sind für Italien ein Gewinn, unter so feierlichen Umständen, wie sie heute vorliegen, ist der Vertrag ein Gewinn.

Das Berliner Tageblatt sagt: Die Abmachungen, die von der Regierung schon seit längerer Zeit getroffen worden sind, sind für Italien ein Gewinn, unter so feierlichen Umständen, wie sie heute vorliegen, ist der Vertrag ein Gewinn.

Das Berliner Tageblatt sagt: Die Abmachungen, die von der Regierung schon seit längerer Zeit getroffen worden sind, sind für Italien ein Gewinn, unter so feierlichen Umständen, wie sie heute vorliegen, ist der Vertrag ein Gewinn.

Das Berliner Tageblatt sagt: Die Abmachungen, die von der Regierung schon seit längerer Zeit getroffen worden sind, sind für Italien ein Gewinn, unter so feierlichen Umständen, wie sie heute vorliegen, ist der Vertrag ein Gewinn.

Das Berliner Tageblatt sagt: Die Abmachungen, die von der Regierung schon seit längerer Zeit getroffen worden sind, sind für Italien ein Gewinn, unter so feierlichen Umständen, wie sie heute vorliegen, ist der Vertrag ein Gewinn.

Das Berliner Tageblatt sagt: Die Abmachungen, die von der Regierung schon seit längerer Zeit getroffen worden sind, sind für Italien ein Gewinn, unter so feierlichen Umständen, wie sie heute vorliegen, ist der Vertrag ein Gewinn.

Das Berliner Tageblatt sagt: Die Abmachungen, die von der Regierung schon seit längerer Zeit getroffen worden sind, sind für Italien ein Gewinn, unter so feierlichen Umständen, wie sie heute vorliegen, ist der Vertrag ein Gewinn.

Das Berliner Tageblatt sagt: Die Abmachungen, die von der Regierung schon seit längerer Zeit getroffen worden sind, sind für Italien ein Gewinn, unter so feierlichen Umständen, wie sie heute vorliegen, ist der Vertrag ein Gewinn.

Das Berliner Tageblatt sagt: Die Abmachungen, die von der Regierung schon seit längerer Zeit getroffen worden sind, sind für Italien ein Gewinn, unter so feierlichen Umständen, wie sie heute vorliegen, ist der Vertrag ein Gewinn.

Das Berliner Tageblatt sagt: Die Abmachungen, die von der Regierung schon seit längerer Zeit getroffen worden sind, sind für Italien ein Gewinn, unter so feierlichen Umständen, wie sie heute vorliegen, ist der Vertrag ein Gewinn.

Das Berliner Tageblatt sagt: Die Abmachungen, die von der Regierung schon seit längerer Zeit getroffen worden sind, sind für Italien ein Gewinn, unter so feierlichen Umständen, wie sie heute vorliegen, ist der Vertrag ein Gewinn.

Nach sieben Tagen fordert Burian von Italien folgende Verpflichtungen. Erstens: vollständige Neutralität Italiens in politischer und wirtschaftlicher Beziehung während der ganzen Kriegsdauer; zweitens: freie Hand für Österreich auf dem Balkan; drittens: Verzicht Italiens auf fernere Entschädigungen viertens: Verlängerung des Abkommens über Albanien. Dagegen macht Österreich am 2. April folgende Konzeptionen: Abgetreten werden das Gardaseegebiet (Moberio, Riva, Tignes), ausgenommen Madonna di Campiglio (mit Umgebung), Ferner Trient und das Gebiet von Vorno bis Ravis.

Am 8. April stellt Sonnino auf Österreichische Einladung seine Gegenforderungen auf. Diese sind: Erstens: Abtretung Südtirols mit allen zum alten Königreich Italien im Jahre 1811 gehörigen Gebieten; zweitens: in Ostria: Malborghetto, Plezzo, Ladin, Gradisca, Goerz, Ronfalcone, Comen, Rabresino; drittens: Triest, Capodistria, Pirano bilden einen von Österreich unabhängigen Staat; viertens: Abtretung der Inseln im Gurgola (Bissa, Gurgola, Lagolia, Gargano, Meleda); fünftens: Desinteressement in Albanien und Anerkennung der italienischen Herrschaft von Valona.

Am 13. April laufen beharrliche Gerüchte um von einem österreichisch-russischen Sonderfrieden, daher fordert die Consulta eine vorläufige Antwort. Jedoch will Österreich nur in Südtirol weitere Konzeptionen machen, sich aber auf sofortige Abtretung nicht einlassen. Avarna desjiziert am 25. April, daß die Wiener Regierung ihn mit unnützen Diskussionen hinhält, da sie nicht an einen ersten Kriegszustand Italiens glaube; insolge dessen überreicht Italien an Österreich

Die Kündigung des Bündnisses.

Diese Urkunde besagt, Italien habe die Bündnisverpflichtungen erfüllt, aber Österreich habe die bekannte Note an Serbien überreicht, ohne Italien vorher zu unterrichten, oder seine Nachsicht zur Mäßigung anzuhören. Damit war der Ausganspunkt zum Weltkrieg gegeben, der Status quo am Balkan sei gestört und eine Lage geschaffen, woraus Österreich allein Nutzen ziehen sollte.

Die Kündigung des Bündnisses. Diese Urkunde besagt, Italien habe die Bündnisverpflichtungen erfüllt, aber Österreich habe die bekannte Note an Serbien überreicht, ohne Italien vorher zu unterrichten, oder seine Nachsicht zur Mäßigung anzuhören.

Die Kündigung des Bündnisses. Diese Urkunde besagt, Italien habe die Bündnisverpflichtungen erfüllt, aber Österreich habe die bekannte Note an Serbien überreicht, ohne Italien vorher zu unterrichten, oder seine Nachsicht zur Mäßigung anzuhören.

Die Kündigung des Bündnisses. Diese Urkunde besagt, Italien habe die Bündnisverpflichtungen erfüllt, aber Österreich habe die bekannte Note an Serbien überreicht, ohne Italien vorher zu unterrichten, oder seine Nachsicht zur Mäßigung anzuhören.

Die Kündigung des Bündnisses. Diese Urkunde besagt, Italien habe die Bündnisverpflichtungen erfüllt, aber Österreich habe die bekannte Note an Serbien überreicht, ohne Italien vorher zu unterrichten, oder seine Nachsicht zur Mäßigung anzuhören.

Die Kündigung des Bündnisses. Diese Urkunde besagt, Italien habe die Bündnisverpflichtungen erfüllt, aber Österreich habe die bekannte Note an Serbien überreicht, ohne Italien vorher zu unterrichten, oder seine Nachsicht zur Mäßigung anzuhören.

Die Kündigung des Bündnisses. Diese Urkunde besagt, Italien habe die Bündnisverpflichtungen erfüllt, aber Österreich habe die bekannte Note an Serbien überreicht, ohne Italien vorher zu unterrichten, oder seine Nachsicht zur Mäßigung anzuhören.

Die Kündigung des Bündnisses. Diese Urkunde besagt, Italien habe die Bündnisverpflichtungen erfüllt, aber Österreich habe die bekannte Note an Serbien überreicht, ohne Italien vorher zu unterrichten, oder seine Nachsicht zur Mäßigung anzuhören.

Die Kündigung des Bündnisses. Diese Urkunde besagt, Italien habe die Bündnisverpflichtungen erfüllt, aber Österreich habe die bekannte Note an Serbien überreicht, ohne Italien vorher zu unterrichten, oder seine Nachsicht zur Mäßigung anzuhören.

Die Kündigung des Bündnisses. Diese Urkunde besagt, Italien habe die Bündnisverpflichtungen erfüllt, aber Österreich habe die bekannte Note an Serbien überreicht, ohne Italien vorher zu unterrichten, oder seine Nachsicht zur Mäßigung anzuhören.

Die Kündigung des Bündnisses. Diese Urkunde besagt, Italien habe die Bündnisverpflichtungen erfüllt, aber Österreich habe die bekannte Note an Serbien überreicht, ohne Italien vorher zu unterrichten, oder seine Nachsicht zur Mäßigung anzuhören.

Die Kündigung des Bündnisses. Diese Urkunde besagt, Italien habe die Bündnisverpflichtungen erfüllt, aber Österreich habe die bekannte Note an Serbien überreicht, ohne Italien vorher zu unterrichten, oder seine Nachsicht zur Mäßigung anzuhören.

Die Kündigung des Bündnisses. Diese Urkunde besagt, Italien habe die Bündnisverpflichtungen erfüllt, aber Österreich habe die bekannte Note an Serbien überreicht, ohne Italien vorher zu unterrichten, oder seine Nachsicht zur Mäßigung anzuhören.

Die Kündigung des Bündnisses. Diese Urkunde besagt, Italien habe die Bündnisverpflichtungen erfüllt, aber Österreich habe die bekannte Note an Serbien überreicht, ohne Italien vorher zu unterrichten, oder seine Nachsicht zur Mäßigung anzuhören.

Die Kündigung des Bündnisses. Diese Urkunde besagt, Italien habe die Bündnisverpflichtungen erfüllt, aber Österreich habe die bekannte Note an Serbien überreicht, ohne Italien vorher zu unterrichten, oder seine Nachsicht zur Mäßigung anzuhören.

Die Kündigung des Bündnisses. Diese Urkunde besagt, Italien habe die Bündnisverpflichtungen erfüllt, aber Österreich habe die bekannte Note an Serbien überreicht, ohne Italien vorher zu unterrichten, oder seine Nachsicht zur Mäßigung anzuhören.

Die Kündigung des Bündnisses. Diese Urkunde besagt, Italien habe die Bündnisverpflichtungen erfüllt, aber Österreich habe die bekannte Note an Serbien überreicht, ohne Italien vorher zu unterrichten, oder seine Nachsicht zur Mäßigung anzuhören.

Die Kündigung des Bündnisses. Diese Urkunde besagt, Italien habe die Bündnisverpflichtungen erfüllt, aber Österreich habe die bekannte Note an Serbien überreicht, ohne Italien vorher zu unterrichten, oder seine Nachsicht zur Mäßigung anzuhören.

Die Kündigung des Bündnisses. Diese Urkunde besagt, Italien habe die Bündnisverpflichtungen erfüllt, aber Österreich habe die bekannte Note an Serbien überreicht, ohne Italien vorher zu unterrichten, oder seine Nachsicht zur Mäßigung anzuhören.

Die Kündigung des Bündnisses. Diese Urkunde besagt, Italien habe die Bündnisverpflichtungen erfüllt, aber Österreich habe die bekannte Note an Serbien überreicht, ohne Italien vorher zu unterrichten, oder seine Nachsicht zur Mäßigung anzuhören.

Chronik.

Baden. X Godesheim, 21. Mai. An Silbergiftung ist hier die 51jährige Ehefrau G. Alexander gestorben.

Die Kündigung des Bündnisses. Diese Urkunde besagt, Italien habe die Bündnisverpflichtungen erfüllt, aber Österreich habe die bekannte Note an Serbien überreicht, ohne Italien vorher zu unterrichten, oder seine Nachsicht zur Mäßigung anzuhören.

Die Kündigung des Bündnisses. Diese Urkunde besagt, Italien habe die Bündnisverpflichtungen erfüllt, aber Österreich habe die bekannte Note an Serbien überreicht, ohne Italien vorher zu unterrichten, oder seine Nachsicht zur Mäßigung anzuhören.

Die Kündigung des Bündnisses. Diese Urkunde besagt, Italien habe die Bündnisverpflichtungen erfüllt, aber Österreich habe die bekannte Note an Serbien überreicht, ohne Italien vorher zu unterrichten, oder seine Nachsicht zur Mäßigung anzuhören.

Die Kündigung des Bündnisses. Diese Urkunde besagt, Italien habe die Bündnisverpflichtungen erfüllt, aber Österreich habe die bekannte Note an Serbien überreicht, ohne Italien vorher zu unterrichten, oder seine Nachsicht zur Mäßigung anzuhören.

Die Kündigung des Bündnisses. Diese Urkunde besagt, Italien habe die Bündnisverpflichtungen erfüllt, aber Österreich habe die bekannte Note an Serbien überreicht, ohne Italien vorher zu unterrichten, oder seine Nachsicht zur Mäßigung anzuhören.

Die Kündigung des Bündnisses. Diese Urkunde besagt, Italien habe die Bündnisverpflichtungen erfüllt, aber Österreich habe die bekannte Note an Serbien überreicht, ohne Italien vorher zu unterrichten, oder seine Nachsicht zur Mäßigung anzuhören.

Die Kündigung des Bündnisses. Diese Urkunde besagt, Italien habe die Bündnisverpflichtungen erfüllt, aber Österreich habe die bekannte Note an Serbien überreicht, ohne Italien vorher zu unterrichten, oder seine Nachsicht zur Mäßigung anzuhören.

Die Kündigung des Bündnisses. Diese Urkunde besagt, Italien habe die Bündnisverpflichtungen erfüllt, aber Österreich habe die bekannte Note an Serbien überreicht, ohne Italien vorher zu unterrichten, oder seine Nachsicht zur Mäßigung anzuhören.

Die Kündigung des Bündnisses. Diese Urkunde besagt, Italien habe die Bündnisverpflichtungen erfüllt, aber Österreich habe die bekannte Note an Serbien überreicht, ohne Italien vorher zu unterrichten, oder seine Nachsicht zur Mäßigung anzuhören.

Die Kündigung des Bündnisses. Diese Urkunde besagt, Italien habe die Bündnisverpflichtungen erfüllt, aber Österreich habe die bekannte Note an Serbien überreicht, ohne Italien vorher zu unterrichten, oder seine Nachsicht zur Mäßigung anzuhören.

Lokales.

Karlruhe, 21. Mai 1915. Aus dem Vorkriegsbericht. Der Großherzog empfing gestern demittags den Geheimen Legationsrat Dr. Seeb und den Minister Dr. Freiherrn v. Bodman zum Vortrag.

Die Kündigung des Bündnisses. Diese Urkunde besagt, Italien habe die Bündnisverpflichtungen erfüllt, aber Österreich habe die bekannte Note an Serbien überreicht, ohne Italien vorher zu unterrichten, oder seine Nachsicht zur Mäßigung anzuhören.

Die Kündigung des Bündnisses. Diese Urkunde besagt, Italien habe die Bündnisverpflichtungen erfüllt, aber Österreich habe die bekannte Note an Serbien überreicht, ohne Italien vorher zu unterrichten, oder seine Nachsicht zur Mäßigung anzuhören.

Die Kündigung des Bündnisses. Diese Urkunde besagt, Italien habe die Bündnisverpflichtungen erfüllt, aber Österreich habe die bekannte Note an Serbien überreicht, ohne Italien vorher zu unterrichten, oder seine Nachsicht zur Mäßigung anzuhören.

Die Kündigung des Bündnisses. Diese Urkunde besagt, Italien habe die Bündnisverpflichtungen erfüllt, aber Österreich habe die bekannte Note an Serbien überreicht, ohne Italien vorher zu unterrichten, oder seine Nachsicht zur Mäßigung anzuhören.

Die Kündigung des Bündnisses. Diese Urkunde besagt, Italien habe die Bündnisverpflichtungen erfüllt, aber Österreich habe die bekannte Note an Serbien überreicht, ohne Italien vorher zu unterrichten, oder seine Nachsicht zur Mäßigung anzuhören.

Die Kündigung des Bündnisses. Diese Urkunde besagt, Italien habe die Bündnisverpflichtungen erfüllt, aber Österreich habe die bekannte Note an Serbien überreicht, ohne Italien vorher zu unterrichten, oder seine Nachsicht zur Mäßigung anzuhören.

gang benötigt werden. Für den Uebergang vom horderen Teil des Gartens in den hinteren (den Terrassen) dienen die Brücke und die neue Unterführung. An beiden Hängeseiten werden im Garten nachmittags von halb 4 bis halb 7 Uhr Festkonzerte der Feuerweh- und Bürgerkapelle veranstaltet werden. Bei schlechtem Wetter finden die Konzerte im großen Festsaal statt. Im Interesse der Aufrechterhaltung der Ordnung werden die Gartenbesucher dringend gebeten, sich „Rechts“ zu gehen und den Anordnungen des Aufsichtspersonals Folge zu leisten.

**X. Ausstellung von Verwundetenarbeiten.** Geiern wurde in diesem Kriegerdenkmal in Anwesenheit des Großherzogspaares, der Königin von Schweden, der Großherzogin Luise, der Prinzessin Marg. der Vertreter der Staats-, Militär- und Stadtbehörden eine Ausstellung von Verwundetenarbeiten eröffnet. Die Ausstellung zeigt von der großen Geschicklichkeit unserer verwundeten Soldaten, die in ihrer Genesungszeit in einem besonderen Handfertigkeitunterricht allerhand Scherereien, Papparbeiten, Strick- und Flechtarbeiten erlernten, — eine Ausstellung, die eine wichtige Rolle spielt und schon bei der Eröffnung dem Besuche und der Anerkennung aller Anwesenden fand. Die Ausstellung zeigt fertige Kunstwerke, die in der Werkstatt eines Lazarettarbeiters gefertigt sind. Jeder Arbeiter hat ein eigenes Stück gefertigt. Jeder Arbeiter hat ein eigenes Stück gefertigt. Jeder Arbeiter hat ein eigenes Stück gefertigt.

**Gerichtssaal.**

**Manheim, 21. Mai.** Vor der Strafkammer hatte sich eine fünfköpfige Diebes- und Hehlereibande zu verantworten, die einen schätzvollen Sammelalbum in Altmitteltrieb. Die 22 bis 26 Jahre alten Täter hatten in verschiedenen großen Fabriken (Gießerei, Metallwerk, etc.) unternommen und sich dabei das nötige Material verschafft, das dann an den Händler Altkändler H. Heilig weiterverkauft wurde. Das Gericht sprach die fünf Täter aus und zwar gegen sechs Monate bis ein Jahr und gegen ihre Geldstrafe niedere Haftstrafe und Gefängnisstrafen.

**Konstanz, 20. Mai.** Auch in der heutigen ersten Sitzung ist es heute, die nichts Besseres wissen, als wegen einer Verjährungsfrist die Gerichte bis in die höchste Instanz in Anspruch zu nehmen. Man wird sich erinnern, daß der Herr Müller in Klüpfen wegen einer Verjährungsfrist in der Konstanzener Zeitung, in welcher die Verjährungsfrist des Blattes gefallt war, gegen den Schriftleiter des Blattes geklagt hatte. Das heutige Strafgericht sprach aber den Redakteur frei und die Strafkammer verwurft die eingereichte Verurteilung gegen das Urteil. Der Herr Müller aber nicht zufrieden und legte Revision beim Oberlandesgericht ein, welches ebenfalls die Verurteilung verworfen und sich auf den Standpunkt der anderen Gerichte stellte, daß der Ausspruch „Rechtschaffenheit“ in der betr. Verurteilung keine Verjährung darstellt. Der Herr Müller in Klüpfen hat nun die Verurteilung nicht unterdrückten Kosten sämtlicher Instanzen zu tragen.

**Berlin, 19. Mai.** In dem Vertragsprozeß gegen den Mechaniker Friedrich Deiner, alias Direktor Friedrich Wartz, in dem es sich um einen großartig angelegten Schwindel mit Gründung einer Arbeitslosenversicherung handelte, wurde der Angeklagte zu 2 Jahren Gefängnis als Zusatz zu einer in München gegen ihn verhängten Gefängnisstrafe von fünf Jahren verurteilt.

**Ein Feldpostmarke.** Stuttgart. Den Rekord als Feldpostmarken hat der 37 Jahre alte Postassistent Friedrich Schöcher von Ludwigsburg geschlagen, der dieser Tage wegen Schwindelunterstützung im Amt vor dem Schwurgericht in Stuttgart stand. Anfangs vorigen Jahres begann er mit den Unterschlagungen. Innerhalb 2 1/2 Monaten unterschlug er zehn Einschreibebriefe mit zusammen über 9000 Mark Zuzahl. Drei Briefe unterschlugen führte er auf diese Weise aus, daß er jeweils den Brief unterschlugen Einschreibebrief durch einen Briefwechsel, der aus Versehen in den Briefschalter geworfen worden war. Weiter hatte der Angeklagte 54 eingeschriebene Briefe, in denen er angeblich Kriegsgeldern verheimlicht. Der gleiche Prozeß erfolgte er bei der Unterschlagung von 4 Feldpostpaketen, die, weil der Drehschalt nicht ermittelt war, zurückblieben. Schließlich eignete er sich 600 Mark aus dem Feld zurückgekommen waren, gegen vierzig Pakete, die erst ins Feld hinausgeschickt wurden. Die Verurteilung kam am den Tag, als die Postämter des Württembergens von dem Angeklagten unterschlagenen Wertbriefes mit einem Inhalt von über 8000 Mark Rückstellungen angefordert waren. Er hatte ohne jede Not Rückstellungen angefordert. Er hatte ohne jede Not Rückstellungen angefordert. Er hatte ohne jede Not Rückstellungen angefordert.

**Vom Krieg.**

**Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.**

**Wien, 20. Mai.** (W.T.B. Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbart: 20. Mai mittags: Deutlich Karosau und bei Siemiana wurden starke russische Angriffe unter schweren Verlusten des Feindes zurückgeschlagen. Die verwundeten Truppen haben nach Osten und Südosten Namen gewonnen. In den Kämpfen am oberen Dnjepr weitere 600 Gefangene. Die Russen wurden in einem Abschnitt nördlich Sambor aus ihrer Haupt-

verteidigungsstellung geworfen, eine Distanz von zehn Kilometer südwestlich Rosiska erklümt. An der Pruthlinie ist die Situation unverändert. Rüdlich Kolomea brachte ein kurzer Gegenstoß 1400 Gefangene ein.

**Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.**

den Kreisen Nowo Radomsk, Petrikow, dann vor Berlin, 20. Mai. (W.T.B. Nicht amtlich.) Die W. B. a. M. meldet aus Lugansk: Aus Syrakus wird gemeldet, daß ein österreichisch-ungarisches Unterseeboot im Kanal von Malta 30 Meilen von der Insel gesichtet wurde.

**Die Ministerkrise in England.**

**Ein Ministerium für den Krieg.** Amsterdam, 20. Mai. Reuters meldet aus London: Zur Unterhaus erklärte Ministerpräsident Asquith, daß Erwägungen zu einer Neubildung des Kabinetts auf breiterer Grundlage, sowohl in persönlicher als politischer Hinsicht, im Gange seien. Noch sei nichts mit Bestimmtheit festgesetzt, aber um Mißverständnisse zu vermeiden, erklärte er folgendes:

1. Daß die Funktionen des ersten Ministers und die des Ministers des Äußeren keinerlei Veränderungen erleiden werden.
2. Daß keinerlei Veränderungen in der Richtung der Landespolitik in Bezug auf Fortsetzung des Krieges mit aller möglichen Energie und mit allen Hilfsmitteln eintreten werden.
3. Daß jede Veränderung des Kabinetts ausschließlich zu Gunsten des Krieges anzufassen sei und nicht irgend eine Partei ihre politischen Ziele aufgeben.

**Der Krieg zur See.** Ein englischer Uebergriff. Rotterdam, 20. Mai. (W.T.B. Nicht amtlich.) Die mit dem Amerikadampfer „Abigail“ heute von New York hier eingetroffene Post ist unterwors durch die englische Zensur geöffnet worden, und zwar auch soweit sie von amerikanischen Abenden an holländische Empfänger bestimmt war.

**Eine Note der Vereinigten Staaten an England.** London, 20. Mai. (W.T.B. Nicht amtlich.) Die Morning Post meldet aus Washington: Das Staatsdepartement hat die Note an England fertiggestellt, es fehlt nur noch die Bestätigung des Präsidenten. Die Note wird keine angenehme Lektüre sein. Sie wird in den gewöhnlichen lebenswichtigen Pfaffen gehalten sein und die höchsten, freundschaftlichen Beziehungen erwidern. Aber der Ton wird keinen Zweifel an der gerechten Stimmung der Regierung lassen. Die Regierung erwidert eine obsequielle Verkleinerungspolitik bei der Behandlung beslagener Schiffe. Außerdem schreibt sie England die Beweisführung darüber zu, daß eine Abgabe für den Feind darunter sei, anstatt selbst den Beweis zu übernehmen. Die amerikanische Regierung spricht mit Selbstbewußtsein und fordert Achtung vor den ihr zustehenden Rechten. Es wäre eine Abweichung von der Neutralität, wenn sie nach der Note an Deutschland wegen der „Lusitania“ nicht ebenso kräftig gegen die englischen Uebergriffe protestieren. Die Note wird von diesen Amerikanern mit großer Genugtuung gelesen werden, weil sie das unangenehme Gefühl entfernen wird, als ob die Regierung schief gegen Deutschland, aber mild gegen England aufträte.

**London, 20. Mai.** (W.T.B. Nicht amtlich.) Lloyd meldet aus Braunschweig: Ein dänischer Segler hat die Besatzung des Trawlers „Lucerne“ gelandet. Dieser ist von einem deutschen Unterseeboot in die Luft gesprengt worden, als er sich am 20. früh 40 Meilen von Rotterdam befand.

**London, 21. Mai.** (W.T.B. Nicht amtlich.) Dem Reuterschen Büro zufolge, wurde der Fischdampfer „Gehyfort“ aus Süd von einem deutschen Unterseeboot 40 Meilen von Kinnairds Head versenkt. Die Besatzung wurde gerettet.

**Das Kriegsmaterial an Bord der „Lusitania“.**

**Englisches Eingeständnis.** Bern, 17. Mai. Amlicke Mitteilung der deutschen Gesandtschaft in Bern: Die britische Gesandtschaft in Bern veröffentlicht eine Mitteilung des Inhalts, daß der englische Hilfskreuzer „Lusitania“ während der ganzen Kriegszeit nicht armiert gewesen sei, im übrigen allerdings auf seiner letzten Fahrt Kriegsmaterial für die englischen Truppen an Bord geführt habe. Die britische Gesandtschaft greift dabei in ihrer Entschuldig über die schwere Einbuße am Ansehen der englischen Flotte zu den stärksten Schmähungen gegen Deutschland. In der gleichen Tonart zu erwidern, ist nicht die Absicht der Kaiserlichen Gesandtschaft, — dagegen soll doch festgestellt werden, daß nimmer die englische Regierung amtlich eingestuft, ihre Kriegsmaterialtransporte durch die Beförderung von neutralen Zivilisten, Frauen und Kindern, auf demselben Dampfer gebracht zu haben. Dieses Mittel ist um so verwerflicher, als englischerseits den Passagieren, entgegen den deutschen Warnungen, versichert worden ist, daß ihnen keine Gefahr drohe, und keine der selbstverständlichen Schutzmaßregeln getroffen worden sind, um diese unter englischem Flaggenflug reisenden Zivilisten, Frauen und Kinder, gegen die den Engländern bekannte Gefahr zu schützen. Das öffentliche Eingeständnis, daß Passagiere und Waffen auf demselben Dampfer befördert worden sind, kennzeichnet die zynische Mißachtung, mit welcher England über das Leben Neutraler verfügt. Wenn die englische Marine ihre in amtlichen Listen geführten Hilfs-

kreuzer nicht armiert, so ist das ihre Sache. Da der Kaiserlichen Regierung keine Mittel zur Verfügung stehen, um sich über den derzeitigen Armierungszustand feindlicher Hilfskreuzer zu vergewissern, so wird sie nach wie vor alle in der „by authority“ angegebenen „monthly navy list“ geführten Hilfskreuzer als feindliche Kriegsschiffe anzu sehen müssen.

**Vom Fliegerangriff gegen Dattlingen.** Basel, 20. Mai. (W.T.B. Nicht amtlich.) Die Baseler Nachrichten melden aus Boncourt: Es scheint, daß bei dem französischen Fliegerangriff gegen Dattlingen nicht nur die beiden bei Dattlingen (?) heruntergeschossenen Flieger Opfer der deutschen Ballonabwehrtruppen geworden sind, denn am letzten Sonntag hat in Dattlingen die Beschießung des Fliegeroffiziers Lucas stattgefunden, der während der Fahrt durch das Giesch von dem deutschen Schrapnell schwer verwundet worden war. Er hatte während er im Lazarett lag, von Joffre das Kreuz der Ehrenlegion erhalten.

**Der Krieg im Orient. Die Dardanellenkämpfe.**

**Von den Dardanellen, 20. Mai.** (W.T.B. Nicht amtlich.) Vom Sonderberichterstatter des W.T.B.: Seit der Torpedierung des „Goliath“ ist die Flotte der Alliierten nicht in die innere Meerenge eingedrungen. Setzt kommen wenige Schiffe nur für kurze Frist über die Linie Sedbil-Bahr-Kum-Saleh hinaus und suchen bei den ersten Schüssen der türkischen Batterien das Weite. Die Landungskämpfe auf der europäischen Seite wurden erfolgreich fortgesetzt. Die Landungsstruppen werden weiter zurückgedrängt. Mehrere ihrer Schützengräben wurden eingenommen.

**Büch, 20. Mai.** (W.T.B. Nicht amtlich.) Die Neue Zürcher Zeitung meldet aus Genf: General Gouraud, der als Nachfolger d'Amades den Oberbefehl über das französische Expeditionskorps übernimmt, ist bei den Dardanellen eingetroffen.

**Das dritte Gebot.**

Aus der Seele gesprochen, so schreibt uns Herr Feldgeistlicher Wilt, Garnisonsparrer in Nordfrankreich, hat mir der Feldgeistliche im Beobachter mit dem Artikel: „Was zu denken gibt“. Als ich am letzten Sonntag über Land fuhr zum Gottesdienst, da sah ich auch wieder das Bild der Sabbatjähndung. Nicht allein, daß es fast überall zum guten Ton gehört, daß die männliche Bevölkerung von der Kirche wegliebt, nein, gerade am Sonntag muß ganz besonders gearbeitet werden; ich sah da wieder einen Mann pflügen, einen anderen ein Stück Land umwehen, einen Mann und eine Frau mit dem Karst vom Felde heimkommen; ja ich sah genau, wie der andere Feldgeistliche dieses Volk auch am Weihnachtstage und am Osterfest bei der Arbeit; wenn die ganze Woche nicht viel getan wird, am Sonntag geht's dahinter.

Aber das zeigt sich in Frankreich, wo Gottes heiligste Gebote nicht mehr beachtet werden, muß sein Segen auch ausbleiben; und gerade die Sonntagsheiligung wollte er ganz besonders streng verbieten im dritten Gebot; darin sagt er nicht bloß: Du sollst den Sabbat heiligen, sondern: Gedanke, daß Du den Sabbat heiligest, d. h. vertrittst besonders dieses Gebot nicht, halte es gut, überträte es nicht, denn auf diesem Gebot ruht großer Segen, aber auch großer Fluch.

Ist es von ungefähr, daß Gott in diesem Kriege so viele fruchtbare Felder in Frankreich vernichten ließ? Ist es nicht merkwürdig, daß so viele Früchte, die in verbotener Sonntagsarbeit gepflanzt wurden, von ihren Besitzern nicht eingeerntet werden konnten, sondern zu Grunde oder in fremde Hände übergingen? Und wer weiß, woher das noch kommt, was eben von ihnen gearbeitet wird. Ich glaube, es liegt darin ein deutlicher Hinweis, die vielen zerstörten Dörfer mit ihren religiös gleichgültigen Bewohnern.

Und der Krieg hat das Volk noch wenig geändert; trotz allen Jammers ist es mit den neuen Verhältnissen zufrieden und hat sich an sie gewöhnt. In bedauerlichen sind nur unsere Soldaten, die so oft dieses schlechte religiöse und sittliche Beispiel sehen und leider Gott ihm auch manchmal zum Opfer fallen; wo die Religion schwindet, feiert die Unstille Orgien. Dafür liefert auch unser Vaterland der Weiwie genug.

Auf der andern Seite sehen aber auch die Soldaten wieder, wie weit man ohne Gott kommt; der Krieg war in dieser Hinsicht von Gott zur rechten Zeit geschickt worden; er hat auch unserm Volke die Augen geöffnet. Sonntagsheiligung war auch vielerorts schon zur Gewohnheit geworden und hatte darin die Grundlage gegeben zu einem lauen und gleichgültigen religiösen Leben und Sand in Hand hatten sich damit auch die sogenannten französischen Justiz der letzten Sünde eingebürgert; niemand aber kann zwei Herren dienen, sagt der göttliche Heiland, nicht Gott und der Welt zugleich.

Wie wird es nach dem Kriege werden? Wie in Frankreich, wissen wir nicht, hoffen aber, daß Gott ihm die verblendeten Augen wieder öffnen werde. Wie bei uns? Sagen wir: es muß auch besser werden. Der Krieg hat auch uns die Augen öffnen können; vielen sind sie im Felde geöffnet worden, hoffen wir, daß sie sie auch nach dem Kriege für Gott und die Religion offen halten; Gott hätte unser Land ja ganz anders noch heimfuchen können, es in einen Trümmerhaufen verwandeln können.

Eines ist jedenfalls sicher, nämlich die Wahrheit des Sprichwortes: An Gottes Segen ist alles gelegen. Nur da, wo man Gott die Ehre gibt, wo das religiöse Leben blüht, wo seine Gebote geachtet werden, blüht wahres Glück und Segen. Wo man ihn aber nicht kennen will und seine Anordnungen mißachtet, da ruht sein Fluch und wird sein Strafen niederkommen, wenn nicht immer gleich, so stets zur rechten Zeit.

Darum, deutsches Volk, wach auf und bleibe wach bei Gott, deinem Schöpfer und Herrn; sei ihm ergeben und untertan, er hat dir in diesem Völkerringen wieder deutlich seinen Willen kundgegeben.

**Hierzu: Sterne und Blumen Nr. 21**

**Der Aufstand in Portugal.**

Berlin, 20. Mai. (W.T.B. Nicht amtlich.) Der Berliner Lokalangeiger erfährt aus Kopenhagen: Einer Meldung aus Madrid zufolge erlag der portugiesische Ministerpräsident Chagas seinen Verletzungen. Zwei spanische Kriegsschiffe sind in Lissabon eingetroffen.

**Lissabon, 20. Mai.** (W.T.B. Nicht amtlich.) Meldung der Agence Havas. Angesichts der endgültigen Bildung des Ministeriums hat sich das revolutionäre Komitee aufgelöst. Es herrscht wieder vollkommene Ruhe.

**Lyon, 21. Mai.** (W.T.B. Nicht amtlich.) Der Revue meldet aus Madrid: Die politische Lage in Portugal ist nimmermehr die folgende: Die Demokraten triumphierten, aber bedeutende Republikaner wie Machado, der ein Vorkämpfer für den Sturz der Monarchie war, der Unionistenführer Camacho, der Evolutionistenführer Almeida beurteilten die jüngsten Ereignisse und erklärten, sich vom politischen Leben zurückziehen zu wollen. Die Monarchisten sind entschlossen, den Sturz des neuen Kabinetts mit allen Mitteln zu betreiben. Die gefangen genommenen Minister werden nach Maßgabe des Gesetzes über die ministerielle Verantwortlichkeit abgeurteilt werden. Die Ruhe in Lissabon und Oporto ist nur oberflächlich. Neue Unruhen können jeden Augenblick ausbrechen.

**Bulgarien.**

Berlin, 21. Mai. Der Korrespondent des Pesther Hiral meldet, wie dem Berliner Tageblatt aus Wien berichtet wird, aus Sofia, der bulgarische Kriegsminister Fritschew habe sich ihm gegenüber folgendermaßen geäußert: Für die Defensivität habe ich bloß einen einzigen Satz: Die Armee ist gerüstet. Sie wartet auf den Befehl. Wir haben alle Vorbereitungen getroffen. Das übrige ist Sache der Politik.

**Letzte Nachrichten.**

**Berlin, 20. Mai.** (W.T.B. Nicht amtlich.) Das Berl. Tageblatt meldet aus Nürnberg: Die Zürcher Strafkammer verurteilte den Postassistenten Wiesmeyer aus Burgbernheim, der wiederholt Briefkastenpakete geraubt hatte, zu einem Jahr Gefängnis.

**Paris, 20. Mai.** (W.T.B. Nicht amtlich.) Im Kammerentscheid für Ackerbau gab der Ackerbauminister ausführliche Erklärungen über den Ankauf von lebendem Vieh und Geflügel im Auslande ab. Der Ankauf muß die Vorzüge des Ministeriums an unter Hinweis auf die Notwendigkeit, lebendes Vieh zu kaufen, damit der nationale Viehbestand erhalten werde.

**Paris, 21. Mai.** Der Temps meldet: Der Finanzminister brachte in der Kammer einen Gesetzentwurf ein auf Gewährung von Nachtragsgeldern in Höhe von 1100 Millionen Francs zu den provisorischen Budgetausgaben für das Rechnungsjahr 1915. Die Budgetausgaben für das erste Halbjahr 1915 betragen beinahe 8 1/2 Milliarden Francs.

**Much für einen Monat**

Können Bestellungen auf unser Blatt gemacht werden. Monats-Bezüge eignen sich besonders zu Probe-Bezüge, um ein Blatt kennen zu lernen. Bestellungen auf den

**Monat Juni**

nehmen unsere Agenten, Austrägerinnen und alle Postanstalten entgegen. Probenummern, 8 Tage lang, überall umsonst und portofrei. Wir bitten, unser Blatt stets fort empfehlen zu wollen.

**Verschiedene Nachrichten.**

**Wetterregeln.** Budapest, 20. Mai. (W.T.B. Nicht amtlich.) In den letzten 24 Stunden verzeichneten die westlichen Gegenden des Landes, insbesondere Kroatien und Slavonien, ausgiebige Niederschläge. In den südlichen Gegenden des Landes fiel Regen nur stellenweise. Auch aus dem Norden des Landes treffen Berichte über ausgiebige Gewitterregen ein. Die Höhe der Niederschläge beträgt 10-15 Millimeter. Die Wetterprognosen kündenigen weiteren Regen an.

**Niedererhung und Jugendfürsorge.** Büch, 19. Mai. (W.T.B. Nicht amtlich.) Da die von dem Internationalen Kinderhilfskongress in Weisshaus im Jahre 1913 beschlossene Internationale Zentrale für Kindererziehung und Jugendfürsorge in Weisshaus infolge des Krieges nicht ins Leben treten konnte, und da es doch wünschenswert ist, daß die internationalen Beziehungen auf dem Gebiete der Kindererziehung und der Jugendfürsorge erhalten werden, so hat sich die Schweizer Zentrale für Jugendfürsorge, Kinder- und Frauenerziehung bereit erklärt, während des Krieges die Zentrale zu übernehmen. Sie hat ihre guten Dienste allen großen Jugendfürsorge-Organisationen der europäischen Länder angeboten.

**Verlosungen.** (Obw. Gewähr.)

Berlin, 20. Mai. (W.T.B. Nicht amtlich.) In der heutigen Vormittagsziehung der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie fielen 5000 Mark auf Nr. 132187 148340, 3000 Mark auf Nr. 1709 11301 17411 22608 30453 33569 38205 55800 63220 73153 94180 107304 115312 115483 123597 134762 158516 139813 140277 167826 172889 174685 175567 179513 182113 183184 189153 200914 210707 218449 225601 228693 230605 231848 232104.

Berlin, 20. Mai. (W.T.B. Nicht amtlich.) In der heutigen Nachmittagsziehung der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie fielen 30000 Mark auf Nr. 227319, 10000 Mark auf Nr. 173715, 5000 Mark auf Nr. 23531 53794, 3000 Mark auf Nr. 12833 14764 17607 22230 24559 26772 28471 42923 55900 56855 69163 78242 80204 83417 87873 88908 90097 92868 105452 112540 113941 117077 119080 123633 154227 155623 148345 149878 155256 176365 176343 198825 196008 202325 215340 217013 218319 218616 224134 230097.

